



Philosophische Glosse

Von Nazis und Gutmenschen

von Timo Heidl (27.07.2017, red. am 05.10.2022) | pfalzbote.de

Spätestens während der immer noch allgegenwärtigen Flüchtlingskrise 2015/2016 entstanden in den sozialen Netzwerken zwei Typen von Protagonist und Antagonist, die sich auch während der Corona-Pandemie und der gegenwärtigen Energiekrise befunden. In den dichotomen Hauptrollen: Pauschal als Nazis diffamierte kritische Stimmen und als Gutmenschen konnotierte Moralisten mit Teddybären und Hang zum Toleranzfetischismus. Auf Spurensuche:

Wie jeder Leser weiß, werden Neugeborene von der Natur mit einer Torheit gesegnet, wodurch der noch junge Mensch ein notwendiges Mindestmaß an Einsicht gewinnt, aber auch unbekümmert leben kann. Wer seine Jugend in der Rückschau betrachtet, erinnert sich vor allem an vergnügliche Gedankenlosigkeit, Unbeschwertheit und Unvernunft. Je weiter sich der Mensch von seiner Jugend entfernt, umso mehr entzieht ihm die Natur an Lebensenergie, bis er schließlich als Greis, sich selbst und allen anderen zur Last fällt. Doch auch die letzten Atemzüge kann er genüsslich ertragen, denn die Natur segnet ihn abermals mit Torheit, auch Blödheit genannt, wodurch er noch einmal zum lamentierenden Kind werden darf. Wen wundert es da, dass sich Kind und Greis oftmals blendend verstehen. Wir merken uns: Die Torheit ist eine Hommage an die Lebensfreude.

Dank moralischer Kontrollorgane wie der Kirche und institutionalisierter (Halb)-Bildung als blinde Anpassungsleistung an vermeintlich naturgegebene Gesetzmäßigkeiten einer Gesellschaft, verwelkt jedoch nicht nur die Jugend; Der Mensch verliert an Schwungkraft, an Ins-

tinkt und wird nachhaltig zu verwertbarem Humankapital transformiert. Da allerdings die Zugangsmöglichkeiten zu Halbbildung und gesellschaftlichem Reichtum ungleich verteilt sind, entstehen auch verschiedene Facetten an Unmündigkeit. Dies ist gewollt, denn dadurch wird sichergestellt, dass der Mensch immer zu der Kategorie des Konsum- und Unterhaltungsprodukts greift, welche für seine Facette der Unmündigkeit fabriziert wird. Deren Inhalte werden grundsätzlich stereotyp übersetzt, wodurch sie die Unmündigkeit nicht nur verstärken und kategorisieren, sondern das Denken geradezu vereiteln. Die notwendigen Leistungen der Aufmerksamkeit werden durch diese Stereotypie zur Routine, erfolgen bald automatisiert und der Mensch ist der Bevormundung ausgeliefert. Immer dichter wird nun die Realität durch diese stereotypen Filter geleitet und je einnehmender die Technik (soziale Netzwerke) wird, umso leichter gelingt die Täuschung und die eigene Wirklichkeit gedeiht zur lückenlosen Verlängerung derer, die die Konsum- und Unterhaltungsindustrie sowie die derzeit aktuellen Moralinstanzen als Wirklichkeit konstruieren. Nazis und Gutmenschen sind demnach gleichermaßen unmündig, sie bedienen sich lediglich unterschiedlichen Facetten jener konstruierten Wirklichkeit. Welche Torheit bereitet aber nun mehr Lebensfreude, die des Nazis oder die des Gutmenschen? Mir dünkt, die des Nazis, denn auf dem Gutmenschen lasten drei Trugschlüsse.

Erster Trugschluss: Vom Neid des Gutmenschen

Nazis und Gutmenschen konkurrieren gerne auf sozialen Netzwerken um die Deutungshoheit. Dort überprüft der Gutmensch des Nazis Phrasen unentwegt auf Orthographie und konnotiert dessen Stilblüten mit Dummheit. Diese Analogie ist für den Gutmenschen zugleich der Beweis, dass der Nazi irrt. Der Gutmensch missversteht allerdings, dass sein Hinweis auf des Nazis mutmaßliche Dummheit diesen überhaupt nicht treffen kann, denn als Folge von Dummheit, müsste es ihm an der Fähigkeit zur Erkenntnis mangeln. Schon der griechische Phi-

losoph Arkesilaos mutmaßte, dass aller menschlichen Erkenntnis nur ein gewisser Grad an Wahrscheinlichkeit anhaftet. Selbst wenn eine Erkenntnis möglich wäre, wirkt sie sich eher störend auf das persönliche Glück aus. Der menschliche Geist lässt sich nämlich lieber vom Schein blenden, als dass ihn die Wahrheit interessiert. Es kommt somit nur auf die persönliche Ansicht an, denn die Verworrenheit menschlicher und gesellschaftlicher Verhältnisse verhindert klare Einsichten. Der Weg zum Glück ist dadurch um einiges kostengünstiger, da Einbildung nichts kostet. Einbildung führt dabei nicht nur zu reichem Glück, sondern bringt den Hochgenuss mit sich, sie mit anderen teilen zu können. Wer kennt nicht das überragende Gefühl, wenn der Stammtischgenosse der gleichen Meinung ist und man sich bestätigt fühlt? Was schert da noch der Wahrheitsgehalt? Warum empört sich der Gutmensch nun wirklich über den Nazi? Er muss ein eifersüchtiger Neider sein, der dieses erhabene Gefühl, die Delikatesse nicht kennt, gemeinsam über Minderheiten herzuziehen und für die eigene Unzufriedenheit im Leben Schuldige gefunden zu haben.

Zweiter Trugschluss: Vom Egoismus des Gutmenschen

Der Gutmensch scheint aber nicht nur ein eifersüchtiger Neider zu sein, sondern auch ein Egoist. Durch die jahrhundertelange Einflüsterung herrschender Moralinstitutionen gründet das Gutmenschtum auf einer vermeintlich moralischen Gesetzmäßigkeit, die in Wahrheit aber eine sozial kontrollierte, künstlich erzeugte Modeerscheinung der Moral darstellt und somit keinerlei universelle Gültigkeit besitzt. Der Gutmensch setzt sich in diesem Kontext dennoch als kompetenter Richter der Moral in Szene, bestimmt wessen Handlung Gut und Böse ist. Er, der **das Gute** liebt und **das Böse** verdammt, spricht sich damit zugleich selbst heilig. Er vergisst hierbei, dass er diese Bewertung nicht nur für sein eigenes Handeln vornimmt, sondern auch für das Handeln des Nazis. Was gibt es einfacheres als beizupflich-

ten oder zu missbilligen, während der moralisch Verurteilte die Konsequenzen für seine Handlungen zu tragen hat? Belügt sich der Gutmensch mit seinem Mitleid als Motivationsgrundlage nicht sogar selbst und denkt dabei nur an sich? Mir dünkt das Leid der Flüchtlinge beleidigt ihn, denn es führt ihm seine eigene Verletzlichkeit, seine menschliche Gefährdung vor Augen, die er als Pein und Beleidigung empfindet und mit einer auf Mitleid und Nächstenliebe basierenden Handlung von sich zu weisen versucht. Würde man ihn sonst nicht als feige und eigennützig bezeichnen, wenn er keine Hilfe anböte? Jeder besitzt schließlich die Möglichkeit dem fremden Leiden der Flüchtlinge aus dem Weg zu gehen, doch der Entschluss dies nicht zu tun, lässt den Gutmenschen als den Mächtigeren erscheinen. Er kann sich zudem für seine helfende Hand des Beifalls sicher sein und darf gleichwohl als pathetisch gefeierter Held vor seinem Spiegelbild erstrahlen. Es ist jedoch ein Irrtum, dass der Anblick von Leid Mitleid hervorruft. Das **Leid Y** des Flüchtlings bleibt von einem **Leid X** des Gutmenschen genauso unberührt, wie des Gutmenschen **Leid X** von einem **Leid Y** des Flüchtlings. Es sind vielmehr des Gutmenschen eigene Erfahrungen des Leids, welche er mit der Handlung des vermeintlichen Mitleidens auf den Leidenden projiziert. Dies geschieht nicht nur aus dem Motiv heraus, sich von seinem eigenen Leiden zu befreien, sondern dem Trieb der Lust nachzugehen, welcher beim Anblick eines Gegensatzes zwangsläufig entstehen muss. Die Vorstellung zu helfen, wenn er will, die Gedanken an Lob und Erkenntlichkeit des Leidenden oder das anregende Gefühl einer mutmaßlichen Ungerechtigkeit durch eine eigene Handlung Kontra zu geben. Mitleid ist demzufolge nicht einaktig mit Leid, bei dessen Anblick es entsteht und schon gar nicht die Quelle moralischer Handlung. Die Motivation des Gutmenschen ist in ihrer Essenz nichts als Egoismus.

Dritter Trugschluss: Von der Meinung des Gutmenschen

Der Gutmensch, bereits gepeinigt von Neid und Egoismus, unterliegt einem dritten Trugschluss, denn er hält seine proklamierte Meinung für eine Tatsache und möchte sich in sozialen Netzwerken nicht nur trickreich die Definitionshoheit des Begriffs Meinung sichern, sondern auch die Meinung des Nazis verbieten. Sein amüsantes Argument bei jedweder als rechtsradikal konnotierten Äußerung des Nazis: Bei des Nazis Meinung handelt es sich um keine Meinung. Peng! Eine Meinung ist aber kein Wissen oder eine Tatsache, sondern immer eine persönliche Einstellung zu einem Gegenstand oder einer Sache, deren objektive wie subjektive Beweisführung noch aussteht. Sie ist demnach ein zukünftiges Erfüllungsversprechen. Was sollte des Nazis Äußerung sonst sein, wenn nicht eine Meinung? Eine Meinung kann übrigens auch dann angemessen sein kann, wenn sie zum Schweigen gebracht wird. Selbst wenn eine Meinung Schwachsinn wäre, so kann sie dennoch einen einzigen Funken Wahrheit enthalten. Da die gesellschaftlich vorherrschende, sozial kontrollierte und politisch geduldete Meinung niemals die vollkommene Wahrheit enthalten kann, offenbart die Betrachtung solcher Gegensätze immer verschleierte Zwischentöne. Zu guter Letzt, selbst wenn die eine Wahrheit die gesamte Wahrheit enthielte, basiert sie oftmals auf einer überlieferten oder einer bereitgestellten Meinung. Schließlich spiegeln gegenwärtig gültige Werte und Normen immer die Vergangenheit einer Gesellschaft wieder, in der sie zur Bewältigung einstiger Herausforderungen dienten. Es fehlt dem Gutmenschen dadurch an einem Verständnis für deren vernunftmäßige Begründung, so dass die gegenläufige Meinung zur reflexiven Auseinandersetzung und Überprüfung der eigenen Meinungsbildung nützlich sein kann. Der Gutmensch vergisst zudem, dass unser Parlamentarismus synonym für die öffentliche Erlaubnis steht, zwischen x politischen Grundmeinungen wählen zu dürfen, die Ungebundenheit bei der Meinungsbildung und Individualität lediglich suggeriert. Der Gutmensch irrt demnach zweifach, denn während die Meinung des Nazis

Gültigkeit besitzt, handelt es sich bei seiner Meinung nicht nur um die unreflektierte Nachahmung des derzeit gültigen Zeitgeistes, sondern der Gutmensch bedient sich dabei Praktiken, die er stets dem Nazi unterstellt. Gutmenschen sind somit moralisch verirrte und egoistische Neider ohne Lebensfreude.

Literaturverzeichnis

Adorno, Theodor, W.; Horkheimer, Max (2013): Dialektik der Aufklärung - Philosophische Fragmente. 21. Aufl.; Frankfurt: Fischer Verlag GmbH, S. 128 - 176.

Mill, John Stuart (1974): Über die Freiheit. Stuttgart: Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, S. 76f.

Nietzsche, Friedrich (2000): Die fröhliche Wissenschaft. Stuttgart: Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, S. 161f.

Nietzsche, Friedrich (2011): Morgenröte. Köln: Anaconda Verlag GmbH, S. 102 - 122.

Rotterdam, Erasmus von (1949): Das Lob der Torheit. Stuttgart: Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, S. 3-112.